

Vom kritischen Vermitteln und Verlernen im Museum



Christian Jankowski, Was geht Leute? aus der Serie Visitors, 2014 Neonröhren, Transformator, Kunstmuseum Wolfsburg, Dauerleihgabe aus Privatbesitz, © Christian Jankowski

Stand 23. Sept. 2022 (Änderungen vorbehalten)

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerezahl in den Workshops begrenzt ist.

Praxisforum 1 (online)
am Montag, 7. November, von 13.30 bis 15.00 Uhr

Workshop digital 1 A

Ethnologisches Museum im Wandel: Neue Herausforderungen der Vermittlungsarbeit

In diesem interaktiven Workshop lernen die Teilnehmer*innen Methoden aus dem Bildungsprogramm des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig kennen. In den einzelnen Beispielübungen werden zusätzlich Themenschwerpunkte des Wandlungsprozesses *RE.INVENTING GRASSI.SKD* vorgestellt. Die Teilnehmer*innen des Workshops erfahren Methoden der intersektionalen, transkulturellen und diskriminierungskritischen Bildungsarbeit. Außerdem bietet der Workshop Einblicke in die Herausforderungen der Vermittlungsarbeit eines sich wandelnden Völkerkundemuseums in Deutschland.

Sabine Wohlfarth ist seit vier Jahren leitende Koordinatorin der Bildung & Vermittlung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig. Sie studierte Ethnologie im Bachelor und schloss im Master den Studiengang „Interkulturelle Kommunikation & Bildung“ ab. Mit unterschiedlichen Weiterbildungen, wie u.a. den Reflexionswerkstätten mit Dr. Carmen Mörsch oder dem internationalen Austauschprogramm MuseumsLab des DAAD, konnte sie sich im Feld der diskriminierungssensiblen Bildung professionalisieren.

Workshop digital 1 B

Gendersensible Sprache im Museum

Auch in Texten von Museen wird das so genannte generische Maskulinum häufig verwendet. Frauen und/ oder Personen, die sich nicht in binären Geschlechtsidentitäten verorten, sollen sich dadurch ‚mitangesprochen‘ fühlen. Wissenschaftliche Untersuchungen deuten allerdings darauf hin, dass derartige sprachliche Konventionen nicht geschlechtsneutral rezipiert werden.

Die Berlinische Galerie hat einen Leitfaden zu gendersensibler Sprache erarbeitet. Seit 2018 finden die darin getroffenen Regelungen auf alle Texte der internen und externen Kommunikation Anwendung. In dem Workshop werden der Leitfaden vorgestellt, an Textbeispielen gearbeitet und mögliche Handlungsstrategien für die Implementierung von gendersensibler Sprache diskutiert.

Christine van Haaren leitet den Bereich Bildung und Outreach an der Berlinischen Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur. Zuvor war sie Leiterin des Museumsdienst Berlin. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf langfristigen Kooperationsprojekten mit Gruppen, die bisher nicht oder selten in Kunstmuseen vertreten sind. Sie war an der Erarbeitung des Leitfadens zu gendersensibler Sprache an der Berlinischen Galerie beteiligt.



BUNDESVERBAND
MUSEUMSPÄDAGOGIK e.V.



REGIONALVERBAND
MUSEUMSPÄDAGOGIK
NORDDEUTSCHLAND e.V.

Kunstmuseum
Wolfsburg

Gefördert von



Workshop digital 1 C

Kolonialismus – Körper, Kunst und Kultur

Was bedeuten Kolonialgeschichte, Postkolonialismus und Dekolonisierung überhaupt? Seit 2019 ist das Projekt „Politische Bildung in Museen“ an Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung der Staatlichen Museen zu Berlin angesiedelt. Im Rahmen des Projekts wurde unter dem Titel „Kolonialismus – Körper, Kunst und Kultur“ u.a. eine mehrteilige Qualifizierungsreihe für Multiplikator*innen in Kooperation mit EPIZ e.V. und COMPA e.V., entwickelt. Im Fokus standen Sensibilisierungsübungen und diskriminierungsfreie Sprache im Umgang mit Themenfeldern des Globalen Südens, Erprobung körperbezogener Methoden und Diversitätssensibilität in der Bildungsarbeit mit heterogenen Gruppen. Im Workshop wird ein kurzer Überblick über das Projekt gegeben, die Teilnehmer*innen werden sich in Theorie und Praxis mit den Themen auseinandersetzen.

Christopher Förch studierte Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Kulturvermittlung in Augsburg, München und Hildesheim. Bis 2019 war er Mitarbeiter in der Abteilung Kunstvermittlung der Bayerischen Staatsgemäldesammlung in München. Seit Dezember 2019 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Bildung, Vermittlung und Besucherdienste bei den Staatlichen Museen zu Berlin, wo er das Pilotprojekt „Politische Bildung in Museen“ leitet.

Mauricio Pereyra ist Pantomime und Theaterpädagogin aus Bolivien, mit langer Erfahrung im Bereich Globales Lernen und bildungssensible Pädagogik. Seit Januar 2022 ist er Fachpromotor für Globales Lernen in Berlin beim EPIZ e.V. Zentrum für Globales Lernen in Berlin.

Workshop digital 1 D

Diversitätssensibilisierung um die Ecke gedacht. Inreach-Fortbildungen mit externen Kooperationspartner*innen

Wie öffnet sich die Klassik Stiftung Weimar für das Thema Diversität? In enger Zusammenarbeit der Personalentwicklung und des Drittmittelprojekts „Ent|schlossen“ mit der Organisation Wir sind Paten Erfurt ist eine Fortbildung entstanden, bei der Teilnehmende beider Institutionen zwei Tage auf dem Wielandgut Oßmannstedt verbrachten. Es kam zu einem intensiven persönlichen Austausch innerhalb der heterogenen Gruppe, der gemäß der Kontakthypothese zu einem konstruktiven Verständnis von Differenz und Diversität führt. Der Beitrag beleuchtet das Fortbildungsdesign und die Nachwirkungen des Formats.

Marie Klein (M.A.) studierte Altorientalistik und Museologie in Berlin, Würzburg und Kairo. Seit 2021 ist sie wissenschaftliche Volontärin im Bereich Kulturelle Bildung an der Klassik Stiftung Weimar. Einen besonderen Schwerpunkt legt sie im Bereich der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung.

Workshop digital 1 E

ver | lern | raum: Rassismuskritische Praktiken am Museum

Nach einer kurzen gemeinsamen Einführung steigen wir in zwei parallel laufende digitale Werkbesprechungen zu Arbeiten von Bi*PoC Künstler*innen im Museum Ludwig ein. Bei dieser Veranstaltung geht es um Kunstwerke von Schwarzen Künstler*innen, es sind keine Vorkenntnisse notwendig. Wir arbeiten mit getrennten Räumen, da der „Raum“, in dem Kunst gesehen, erlebt und wahrgenommen werden kann, maßgeblich beeinflusst wird von unseren eigenen Erfahrungen und Positionierungen in der Gesellschaft. Im einen Raum laden wir Bi*PoC-Teilnehmer*innen zu einer Werkbesprechung ein. Im anderen Raum möchten wir mit der Herangehensweise kritischer Weißseinstheorien mit den Teilnehmer*innen in eine Reflexion gehen. Dieser Raum richtet sich in erster Linie an weißprivilegierte Menschen, ist aber offen für alle. Bei beiden Werkbesprechungen wollen wir Dialoge führen.

*ver | lern | raum: Wir sind 5 Kulturarbeiter*innen mit verschiedenen Positionierungen und institutionellen Erfahrungen. Zusammengeschlossen haben wir uns, um Kunstwerke von Bi*PoC rassismus-sensibel und machtkritisch zu vermitteln. Dominik Fasel (er/ihm) – Historiker und Kulturvermittler of Color im Museumsdienst Köln. Mbingo Itondo (sie/ihr) – Schwarze Medien- und Kulturwissenschaftlerin, Kulturproduzentin, Mitbegründerin des Kollektivs Schwarzes Haus. Sandra Karangwa (sie/ihr) – Schwarze Kunsthistorikerin und Museumspädagogin im Kunstmuseum Bonn, arbeitet zudem seit 2016 als Beraterin und Referentin im AntiDiskriminierungsbüro Köln. Selma Lampart (keine Pronomen) – Weiße* Kunsthistoriker*in, Kurator*in und Künstler*in. Diana Schuster (sie/ihr) – Kunstvermittlerin mit weißen Privilegien.*

Workshop digital 1 F

Rassismuskritik und Empowerment im Museum der Gegenwart

Wie geht positioniertes und rassismuskritisches Arbeiten im Museum? Positionen und Forderungen aus Teilen der Gesellschaft rufen Unsicherheiten hervor, neue Erwartungshaltungen treffen tradierte Einstellungen. Im interaktiven Vortrag wird diskutiert, wie die Museumsarbeit selbstkritisch betrachtet und bewertet werden kann und was dies für die Institution Museum bedeutet. Im Fokus stehen Fragen nach diskriminierungs- und rassismuskritischen Ansätzen von Museumsarbeit. Wie sind empowernde Formate für marginalisierte Besucher*innen und Mitarbeitende möglich?

Nadine Golly und Laura Digoh-Ersoy, Das Schwarze Bildungskollektiv KARFI – für Empowerment und rassismuskritische Bildung arbeitet mit Einrichtungen, Gruppen und Initiativen vor allem im sozialen, im Bildungs-, im Kultur- und im Gesundheitsbereich. Unser Arbeitsbündnis bewegt sich im Spannungsfeld von praktischer Bildungsarbeit, politischem Aktivismus und Wissensproduktion.

Workshop digital 1 G

Queering the Collection

Du bist neu an einem Museum. Die Sammlung des Hauses ist interessant und umfangreich, doch Queere Themen und Inhalte vermisst du schmerzlich? Welche Möglichkeiten des Queerens von Sammlungen hinsichtlich ihrer heteronormativen Setzungen gibt es aus Sicht einer kritischen Vermittlungs- und Bildungsarbeit? Im Workshop betrachten wir verschiedene Objekte durch eine Queere Brille und lernen dabei verschiedene Möglichkeiten einer Queeren Vermittlung kennen.

Ulrich Ball ist Künstler und Kunstvermittler. Er engagiert sich im Verein Forum Queeres Archiv München. Seit diesem Jahr leitet er zusammen mit Stephanie Waldschmidt die Kunstvermittlung der Pinakothek der Moderne

Online-Praxisforum 2

am Montag, 7. November, 15.45-17.15 Uhr

Workshop digital 2 A

LGBT*IQ-Awareness-Workshop

Das ca. 90-minütige Format beinhaltet einerseits Input, bei dem u.a. Begrifflichkeiten rund um LGBT*IQ+ und ihre Bedeutung erläutert werden, sowie die Relevanz dessen im Arbeitskontext. Zusätzlich werden die Teilnehmenden im Verlauf der Session eingebunden, u.a. mit einer auf den Arbeitskontext angepassten Bewusstseinsübung. Zum Ende hin werden Möglichkeiten besprochen, wie jede*r Einzelne konkret ihre*seine Unterstützung für das Thema zeigen kann, um einen nachwirkenden Effekt zu erzielen. Neben der Reflexion der eigenen Position wird auch ausreichend Zeit für Fragen der Teilnehmer*innen sein.

*Die PROUT AT WORK-Foundation mit Sitz in München schafft eine sicht-, spür- und erlebbare Öffentlichkeit von LGBT*IQ-Themen am Arbeitsplatz und ist führende Denkfabrik, Beraterin und Gestalterin in Deutschland zu LGBT*IQ-Themen im Arbeitsumfeld. Seit Jahren engagiert sie sich mit Publikationen, Veranstaltungen, Workshops, Beratungen und Projekten für die Chancengleichheit von Menschen jeglicher sexuellen Orientierung, geschlechtlichen Identität und jedweden sexuellen Ausdrucks sowie Merkmals.*

Workshop digital 2 B

Ein Museum als Diskussionsforum: Die Praxis des Hauses der Geschichte Österreich.

Wenn Sie heute ein Zeitgeschichte-Museum neu eröffnen könnten, wie würde es aussehen? Welche Fragen würden Sie sich stellen? Wie würden Sie eine „nationale“ Geschichte erzählen und vermitteln? Das Team des 2018 eröffneten Hauses der Geschichte Österreich (hdgö) war mit ebendiesen spannenden Fragen konfrontiert. Der Workshop gibt Einblicke in die Praxis des Museums und diskutiert ausgehend von bestehenden Web- und Vermittlungsangeboten des hdgö, wie eine kritische, antirassistische und gendersensible Haltung in Formate und Programm überführt werden kann und worin Herausforderungen liegen.

Eva Meran verantwortet den Bereich „Diskussionsforum und Kulturvermittlung“ am 2018 eröffneten Haus der Geschichte Österreich. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen kritische Kunst- und Geschichtsvermittlung, österreichische Zeitgeschichte und zeitgenössische Bildende Kunst. Sie war 2016-2017 Associate Curator an der Kunsthalle Wien, 2010-2015 bei <rotor> Zentrum für zeitgenössische Kunst Graz sowie über die Jahre in vielen Initiativen und Organisationen aktiv. Sie studierte Kunstgeschichte und Kulturmanagement sowie Ausstellungstheorie und -praxis

Workshop digital 2 C

Chancen und Herausforderungen rassismuskritischer Vermittlungsarbeit im Museum

Im Workshop werden zwei Projekte rassismuskritischer Bildungsarbeit vorgestellt: Der Online-Workshop *Aber wo kommst du wirklich her?* der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden arbeitete anhand von Kunstwerken mit Schüler*innen zu den Themen Rassismus und Anti-Rassismus im Alltag. Wie bereits im Ausstellungsprozess eine Beteiligung von migrantischen Gruppen als Form des Empowerments gelingen kann, erprobte der Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die in beiden Projekten gesammelten Erfahrungen zu Chancen und Herausforderungen einer rassismuskritischen Vermittlung im analogen bzw. digitalen Raum sowie zu den dafür notwendigen Rahmenbedingungen sollen im Workshop gemeinsam reflektiert werden.

Stefanie Adler, seit 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena: Konzeption, Steuerung, Evaluation von Modellprojekten der kulturellen Bildung und des ehrenamtlichen Engagements an Museen in ländlichen Räumen. Hochschulbildung: „Nachhaltiges Ausstellungsmanagement und Evaluation“ an der Professional School Leuphana Universität Lüneburg; M. A. Ägyptologie, Ethnologie, Afrikanistik an der Universität Leipzig.

Sophie Hundbiss, Leipzig, seit 2022 Projektmitarbeiterin Bildung und Vermittlung: „Kontrapunkte und Revolutionary Romances“, Staatliche Kunstsammlung Dresden. Seit 2021 selbstständige Kunstvermittlerin, Dozentin und Künstlerin. 2021 Diplom „Bildende Kunst“ bei Carsten Nicolai, Hochschule für bildende Künste Dresden. 2020 Diplom „Kunst und Bildung“ bei Elkre Krasny und „Kontextuelle Gestaltung“ bei Martin Beck, Institut für künstlerisches Lehramt an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Linda Dietrich, seit 2016 Mitarbeiterin in der Abteilung „Bildung und Vermittlung“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: Koordination Lernort Albertinum. 2013-2015 wissenschaftliches Volontariat Kunstsammlungen Chemnitz: kuratorische Assistenz. 2010-2013 freie Kunstvermittlerin; 2010-2014 Spinnereirundgang Leipzig, 2012-2013 Trans-Media-Akademie Hellerau e. V. 2013 Master Kunstgeschichte (TU Dresden), 2010 Bachelor außerschulische Kunstpädagogik (Universität Leipzig).

Workshop digital 2 D

„Aber wir sind ja nicht Berlin“. Workshop zur kritischen Museumsarbeit in der Migrationsgesellschaft

In dem Workshop lernen die Teilnehmer*innen, was ein Museum über die Gesellschaft wissen sollte, um diskriminierungskritisches Arbeiten zu gewährleisten. Dazu gehört das Kennenlernen von Konzepten, wie z.B. Migrationsgesellschaft, institutionelle Diskriminierung, struktureller Rassismus und Kulturalisierung. Darauf aufbauend lernen die Teilnehmer*innen, was diese Mechanismen für ihre Programm- und Vermittlungsarbeit bedeuten. Hierbei geht es u. a. um die Fragen: Wie kann die Herstellung migrantischer Andersartigkeit vermieden werden? Wie kann Sichtbarkeit für bestimmte Gruppen hergestellt werden?

Jenin Elena Abbas ist als Referentin für Diversität und Outreach am Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg im Rahmen des 360° Programms – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft tätig. Zuvor war sie u. a. für das Goethe-Institut Kairo als Projektkoordinatorin der Kulturzeitschrift „Fikrun wa Fann“ (Art & Thought) tätig. Sie hat an den Universitäten Osnabrück, der American University in Kairo (Ägypten), an der Hochschule Bremen sowie an der San Jose State University (USA) studiert.

Workshop digital 2 E

Activist drive museums – Where is the museum sector now?

Nasir Adam believes it's important that we recognize the contribution and presence of diverse communities in Wales and the need to address the historical amnesia that exists, and remind all communities, especially young generations, and future generations, that the Black community has contributed to the heritage, culture, and economy of the Welsh nation. His approach: to inspire and instil a sense of pride and community among young Black people, and to help confront the problem of racial discrimination through greater understanding, by making the Black past accessible and meaningful to broader communities.

Nasir Adam has worked over 20 years in community development and driving social and environmental change. Currently the Curator of Black History at National Museum Wales, based at St Fagan's National Museum of History. Nasir Adam's role is to be a link between the Museum and Black communities across Wales, and to increase the number of Black history related objects and oral histories in the collection. Nasir Adam is also revisiting the Museum's existing collection and exploring opportunities to reinterpret objects through a decolonising lens.

Workshop digital 2 F

Queer – Vielfalt ist unsere Natur

Das Naturhistorische Museum Bern (CH) bietet mit seiner preisgekrönten Sonderausstellung „Queer – Vielfalt ist unsere Natur“ (bis 29. März 2023) Einblick in die Vielfalt der Geschlechter und sexuellen Ausrichtung bei Tieren und Menschen. Die Ausstellung spannt den Bogen zwischen Natur und Kultur, zwischen biologischen Erkenntnissen und aktuellen gesellschaftlichen Debatten. Im Rahmen der Ausstellung findet auch ein Workshop statt, dieser geht der Frage nach, wie wir Geschlecht leben und wie stark dies von sozialen Vorstellungen geprägt ist. Nicht jeder Mensch passt automatisch in die Kategorien „Mann“ und „Frau“, die im gesellschaftlich-sozialen Kontext als „Norm“ betrachtet werden.

*Basil Huwyler, *1995, aus Basel, arbeitet hauptberuflich als Grafiker und Fotograf. Seit 2016 ist er zunehmend in der Jugend- und Erwachsenenbildung zum Thema Geschlecht & Sexualität mit dem Fokus Transidentität tätig. Dies vorwiegend im Rahmen von Outing-Begleitungen in Schulischen Kontexten und seit 2021 zusätzlich im Vermittlungsangebot der Ausstellung „Queer“. Die Schnittstelle Visuelle Kommunikation und Pädagogik ist dabei wichtiger Bestandteil.*

*Simon Jäggi, *1980, aus Bern, hat bei der Sonderausstellung „Queer“ als Ausstellungskurator fungiert. Seit neun Jahren ist er im Naturhistorischen Museum Bern tätig, zunächst als Leiter Kommunikation und Marketing, inzwischen als Ausstellungsmacher. Jäggi hat an der Universität Freiburg (CH) Zeitgeschichte studiert und war als Journalist, Kolumnist und Filmemacher tätig.*

Workshop digital 2 G

„Die Vermittlung wird’s schon richten“ – Warum Diskriminierungskritik nicht nur individuelle Selbstreflexion bedeutet

Reflexionsangebote für eine diskriminierungskritische Vermittlungsarbeit in Museen und Gedenkstätten werden von vielen Kolleg*innen wahrgenommen. Im Austausch stellen sie dabei häufig ähnliche Herausforderungen bei der Umsetzung fest. Am Beispiel des Netzwerks „Arbeitskreis Räume Öffnen“ diskutieren wir im Workshop dafür notwendige strukturelle (An-)Forderungen und beleuchten Aspekte, die in anderen Feldern der außerschulischen Bildung formuliert werden. Gemeinsam mit den Erfahrungen der Teilnehmenden fragen wir nach den Bedingungen für eine diskriminierungskritische Museums- und Gedenkstättenpädagogik.

Ilja Gold (er) ist wiss.-päd. Mitarbeiter im NS-DOK der Stadt Köln, arbeitet als Referent für politische Bildung sowie Systemischer Berater (DGSF). Er studierte Politik- und Erziehungswissenschaft sowie Organisationsentwicklung und ist Lehrbeauftragter an der Universität zu Köln.

Jennifer Farber (sie/ihr) ist wiss.-päd. Mitarbeiterin in der Gedenkstätte Steinwache Dortmund. Sie koordiniert das diskriminierungskritische Netzwerk Arbeitskreis „Räume Öffnen“ und ist Lehrbeauftragte der Universität zu Köln.